

Semifinale im Euro- Turnier

Politik als Pfusch des Unmöglichen.

Im Herbst wird ein europäisches Schlachtfeld eröffnet: Auf Gipfelkonferenzen, in Fernsehdebatten und auf der Straße. Der Euro spaltet den Kontinent in Nord und Süd, Staaten in Fordernde und Verweigernde, die Parteien in Fans von Transfers und verbissene Gegner. Der Süden fühlt sich von den Geberstaaten erpresst, der Norden hat es mit zunehmend zahlungsunwilligen Bürgern zu tun. Totgeglaubte Ressentiments finden Nahrung durch alte und neue Populisten. Jüngst wird berichtet, dass die zentraleuropäischen Staaten Verlierer an der Inflationsfront und von Regierungen und statistischen Ämtern hinters Licht geführt worden seien. Man stünde einer bestens vernetzten Vernebelungsmaschinerie gegenüber, die unverdrossen versucht, das Scheitern des größten Projekts der jüngeren Geschichte Europas zu verbergen, dem Bürger noch verderblichere Schritte schmackhaft zu machen und mit der Macht des schicksalhaft Unvermeidlichen aufzuzwingen.

Dieser steht diesem Tohuwabohu fassungslos gegenüber. Für Besonnene und Realisten ist es Zeit, einen Blick in die Faktenlage zu tun.

1. Das Euro - Debakel ist ein der weltweiten Finanzkrise nachgeordnetes Phänomen. Die Öffnung der Schere zwischen Fair Value und Geldmenge ist im herrschenden Geldsystem begründet und erzeugt periodische Krisen und Zusammenbrüche. Europa ist da keine Ausnahme.
2. Der Hauptgrund für die europäische Finanzkrise ist das durch den Euro verursachte trügerische Vertrauen der Märkte in die Sicherheit von Krediten an wirtschaftlich schwache Staaten. Die mit der Euro - Einführung und den EU - Subventionen erzeugte Geldschwemme führte zu monströsen *stranded Investments*. Investoren fluteten schlechte Schuldnerstaaten mit nunmehr verlorenem Kapital. Die Unterschiede in der Bonität lassen sich jedoch durch eine gemeinsame Währung nicht ausgleichen.
3. Die Länder im Süden werden viele Jahrzehnte brauchen, um – vielleicht – eine ähnliche Leistungskraft zu entwickeln wie der Norden. Dieser wiederum kann die Transfers nicht ohne schwere Beeinträchtigung von Investitionen in dessen eigene Zukunft finanzieren. Die weltweite Konkurrenzfähig-

keit der EU würde nicht verbessert, sondern weiter geschwächt. Überdies lähmen Dauersubventionen Anstrengungen, aus eigener Kraft aus der Misere herauszufinden,.

4. Eine Vergemeinschaftung von Schulden und Risiken ist nur vermittelt einer rigiden zentralen Kontrolle beherrschbar. Diese wird sich im Rahmen angemessener Zeiträume nicht herstellen lassen und wenn, dann zahllos bleiben. Die *Bail – Out – Clause*, welche die Malaise eigentlich verhindern sollte, wurde über 60 Mal verletzt, ohne dass die klar vereinbarten Sanktionen erfolgten.
5. Die Konditionen z.B. des ESM werden sich ebenfalls nicht konsequent durchsetzen lassen. Dazu würde eine Brutalität gehören, die zuletzt nur das Römische Reich um die Zeitenwenden aufgebracht hat. Überdies hätten die notleidenden Staaten im Parlament und der EZB eine klare Mehrheit- mit allen auf der Hand liegenden Folgen.

Die Krise wird nach dem bevorstehenden Offenbarungseid Griechenlands in Portugal, Spanien und Italien kulminieren und dazu führen, dass schwere Einbrüche im Bankensystem eintreten. Die EZB wird ihr Pulver via Bazooka mit dem Ergebnis einer hohen Inflation und weiterer Benachteiligung der nördlichen Staaten letztendlich erfolglos verschießen. Sodann wird sich eine Verschärfung der politischen Krise einstellen, deren Ausgang völlig ungewiss ist. Enorme Kapitalien müssen abgeschrieben werden, die südlichen Staaten brauchen trotz eingeführter neuer Ordnung (evtl. währungstechnische Zweiteilung) weiter Unterstützung.

Die Entfremdung zwischen den Staaten und der Backlash zum Nationalismus wird wachsen – das Gegenteil des Friedensprojekts EU bahnt sich an. Die Bürger der nördlichen Staaten fühlen sich betrogen und hinters Licht geführt, jene der südlichen werden von Demagogen gegen die „Ausbeuter“ aufgehetzt. Deutschland, das größte Geberland, wird zum Sündenbock gestempelt. Die anderen Geberstaaten, darunter auch Österreich, lassen diesem dabei in unwürdiger Weise den Vortritt.

In der jetzigen Form ist die EU unfähig zur Selbsterneuerung. Lösungen erfolgen nur in defensiven Schritten und werden nicht ausreichen, um die Dynamik des drohenden Zwangsausgleichs aufzuhalten. Ohne ein gewaltiges Schock - Ereignis werden die Staaten niemals zusammenfinden. Die Frage ist, ob das die Union zusammenschweißen oder sprengen wird. Die nächsten Monate werden uns einen repräsentativen Vorgeschmack darauf verschaffen.